

Die B-Frage auf Facebook

Jugendliche interessieren sich für Schwedter Bürgermeisterwahl 2013 / Online-Gruppe hat knapp 1000 Mitglieder

VON KILIAN GAFFEY (19)

Schwedt. 2013 dürfen zum ersten Mal 16-Jährige wählen. Es geht darum, wer Schwedts Stadtoberhaupt wird. Weil bisher niemand gegen Amtsinhaber Jürgen Polzehl (SPD) antreten will, hat ein Lehrer auf Facebook die Jugendlichen aufgefordert, ihre Themen und Kandidaten zu nennen.

Etliche jugendliche Facebook-User aus Schwedt und Umgebung werden in den vergangenen Tagen nicht schlecht gestaunt haben, als sie lasen: Du bist zur Gruppe „2013 – Bürgermeisterkandidaten für Schwedt gesucht?“ hinzugefügt worden. Bürgermeister? Da war doch was. Richtig! Im kommenden Jahr findet neben der Bundestagswahl auch die Wahl des Schwedter Bürgermeisters statt.

Aber weiß die Jugend denn überhaupt, wer zur Wahl steht? „Gegenkandidat Fehlanzeige“, war am 8. November in der MOZ zu lesen. Aber welcher Jugendliche liest im Zeitalter der Massenmedien noch die Lokalzeitung? Schnell steht das Wort „Politikverdrossenheit“ im Raum. Damit wird einer ganzen Generation Unwissen und Desinteresse unterstellt und dass sie immer mehr dem banalen Geschwätz des Internets verfallt. Genau dieses Medium gibt aber eben nicht nur Grund zur Sorge, sondern stellt auch eine Chance dar, Jugendliche zu erreichen und zu begeistern.

Für Uwe Neugebauer-Wallura war dies ein guter Grund, eine Gruppe auf dem kommerziellen sozialen Netzwerk Facebook zu gründen. Oberstes Ziel sei es, das Interesse politikinteressierter Jugendlicher für die Bürgermeisterwahl zu wecken, so der Lehrer des Gauß-Gymnasiums. Sie sollen sich eine unabhängige Meinung bilden können, einen geeigneten Gegenkandidaten finden und diesen letztendlich der Öffentlichkeit vorstellen.

In kürzester Zeit hatte die Gruppe 400 Mitglieder, aktuell pendelt die Zahl um 1000. Dahinter steckt aber die etwas seltsame Benutzereinstellung des Netzwerks: Bei einer Einladung für die Gruppe wird man nicht etwa erst gefragt, ob man Mitglied werden möchte, sondern wird automatisch hinzugefügt. Zwar kann man dann immer noch entscheiden, ob man lieber austritt oder festes Mitglied bleibt, doch lässt sich so kaum die genaue Zahl der aktiven Nutzer ausmachen.

Trotzdem steht diese Zahl erst einmal im Raum. Ein großer positiver Aspekt ist natürlich, dass viele junge Leute im Alter zwischen 16 und 20 Jahren durch so eine Aktion auf das aktuelle politische Geschehen in ihrer Heimatstadt aufmerksam gemacht werden und sich mit dem Problem auseinandersetzen, dass eine Wahl ohne Gegenkandidat keine echte Wahl ist.

Fakt ist, dass das Medium Internet in kommunalpolitischen Diskussionen oft zu wenig genutzt wird. Dabei könnte es mit seinen Möglichkeiten, die Bürger direkt zu erreichen, eine besonders reizvolle Plattform für derartige Angelegenheiten in einer Stadt wie Schwedt darstellen. Übers Wochenende gab es seitens der Gruppenmitglieder viele positive Reaktionen. Es kam zu einer regen Beteiligung, und es entwickelte sich schnell echter Diskussionsstoff. Jedoch ging es weder darum, was man in Schwedt ändern könnte oder

einandersetzen, dass eine Wahl ohne Gegenkandidat keine echte Wahl ist.

Fakt ist, dass das Medium Internet in kommunalpolitischen Diskussionen oft zu wenig genutzt wird. Dabei könnte es mit seinen Möglichkeiten, die Bürger direkt zu erreichen, eine besonders reizvolle Plattform für derartige Angelegenheiten in einer Stadt wie Schwedt darstellen.

Übers Wochenende gab es seitens der Gruppenmitglieder viele positive Reaktionen. Es kam zu einer regen Beteiligung, und es entwickelte sich schnell echter Diskussionsstoff. Jedoch ging es weder darum, was man in Schwedt ändern könnte oder

müsste, noch um sonstige inhaltliche Debatten. Viel mehr als das scheint die Frage des Gegenkandidaten zu interessieren. Einerseits mag das daran liegen, dass Neugebauer-Wallura der Gründer und einzige

Administrator der Initiative ist. Der Lehrer hatte sich bereits vor zehn Jahren als Bürgermeisterkandidat zur Wahl gestellt. Dazu kommt, dass er unter der Schülerschaft am Gymnasium ein durchaus beliebter Lehrer ist.

Also tauchte recht früh die Frage einer Zehntklässlerin auf, ob der Pädagoge nicht selbst bei der Wahl antreten solle. Das Ergebnis dieser – natürlich nicht repräsentativen – Umfrage kann sich sehen lassen, denn immerhin stimmten bis gestern Abend 107 Leute mit „Ja“. Ein inter-

Debatte ist also erst mal auf der Strecke geblieben. Schon unterstellten kritische Stimmen, dass einige Facebook-User nur nach Aufmerksamkeit lechzen würden und ihren Lehrer promoten wollten. Der Vorwurf des Populismus wurde laut – ohne dass die Kritiker selbst auch nur eine einzige eigene politische Idee einbrachten.

Dass sich so viele Mitglieder an der Gruppe beteiligen, kann wohl mehr als Angreifbarkeit des aktuellen Amtsinhabers Jürgen Polzehl (SPD) gewertet werden. So wird ihm beispielsweise unterstellt, er mache seine Arbeit nicht vernünftig, weshalb ein User in einer Zehn-Punkte-Liste die Auflösung der Machtstrukturen fordert. Manche Vorschläge auf dieser Liste erscheinen un-

wirklich und wären wohl bestenfalls in Lego-City umsetzbar, meint ein anderes Mitglied. Dabei kann man in einer Stadt mit rund 33 000 Einwohnern die Schuld nicht allein dem Bürgermeister in die Schuhe schieben. Er ist der erste Repräsentant dieser Stadt, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Ein Punkt, der in der Gruppe bisher kaum angesprochen wurde, sind die Entscheidungen der Stadtverordnetenversammlung (SSV). Kein einziger junger Schwedter ist in ihr vertreten. Kein Wunder, dass vieles über die Köpfe der jungen Generation entschieden wird, so eine Abiturientin. Sie fragt online:

„Wie ist denn das Durchschnittsalter der Mitglieder der SSV?“ Irgendwo jenseits der 50, schätzt sie, ebenso von Mitarbeitern in vielen Bildungseinrichtungen der Stadt. Viele Entscheidungen über Jugend- und Sportthemen werden von Leuten getroffen, die das Ausmaß in den nächsten zehn bis 20 Jahren wohl kaum noch zu spüren bekommen werden.

Es stellt sich also weiter die Frage: Kann eine Facebook-Gruppe tatsächlich etwas in Bewegung setzen oder verpufft die Euphorie so schnell, wie sie gekommen ist? Wünschenswert wäre, dass die jungen Schwedter sich informieren, eine unabhängige Meinung bilden, um so mitreden zu können. Dann können sie hinter ihrer Entscheidung stehen, wenn sie 2013 erstmals zur Wahl gehen.

107 Nutzer stimmen für Initiator der Gruppe als Kandidaten

resanster Aspekt, denn um als Einzelkandidat ins Rennen zu gehen, braucht man eine Unterstützerliste mit Unterschriften von 72 Schwedtern. Die scheinen nicht das Problem zu sein.

Eine politische sinnvolle



I want you for Schwedt: Wie Uncle Sam ruft ein Schwedter Lehrer Jugendliche über ihr beliebtes Medium Internet auf, sich an der Stadtpolitik zu beteiligen. MOZ-Jugendseiten-Autor Kilian Gaffey (Bild) analysiert die Reaktionen. Foto: MOZ/Oliver Voigt



Jugendseite

Für die MOZ-Jugendseite suchen wir ständig neue Mitstreiter! Wenn ihr Spaß am Schreiben habt, gern fotografiert und gute Ideen habt, seid ihr bei uns richtig. Meldet euch bei MOZ-Jugendredakteurin ANDREA WEIL unter Tel.: 03332 208761 oder Mail: aweil@moz.de, Facebook: „Jugend schreibt MOZ“

Umstrittene Jugendpolitik der Stadt

Schwedt (MOZ) Wie kann Schwedt für junge Menschen interessanter werden? Das ist eine Frage, die die Stadtverordneten schon lange umtreibt. Doch die Maßnahmen, die sie ergreifen, sind umstritten. Ein Blick in die Vergangenheit:

- 1990er: Versuche, ein Kinder- und Jugendparlament dauerhaft zu etablieren, scheitern.
- 2000: Stadtverordnetenversammlung beschließt das Konzept „Jugend hat Zukunft“, das die Jugendarbeit sichern und ausbauen soll.
- 2004: Torsten Müller wird der erste ehrenamtliche Kinder- und Jugendbeauftragte.
- Juni 2010: Müllers Nachfolgerin Karin Hildebrandt lädt Grundschüler zu einer Kinder-versammlung. Die beschließt, ein Jugendparlament einzurichten – bislang erfolglos.
- November 2010: Das Waldbad, beliebter Freizeit-treff für Jugendliche, wird geschlossen.
- Ende 2011: Weil sich die Stadt bei ihrer Jugendarbeit auf einen Club konzentrieren will, wird Wendeland geschlossen. Das „Exit“ kommt im Jugendarbeit-Konzept nicht vor, klagt über ungleiche Behandlung und finanzielle Schwierigkeiten.
- Oktober 2012: Der Umbau des Karthausclubs für rund 810 000 Euro beginnt.
- Heute: Schwedt zählt 3807 Einwohner unter 18. Jüngste in der Stadtverordnetenversammlung ist Nadine Heckendorn (36, Die Linke).

TERMINE

Nachwuchs-DJ legt auf

Schwedt. Am Freitag steigt im Exit Club die „Zombies Rock Zone“ mit DJ Zombie. Das Nachwuchstalents aus Schwedt legt Metal und Rock auf. Los geht's um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei, aber wem es gefallen hat, kann dem DJ was spenden.

Braue sucht Bands zum „Guten Sound“

Angermünde (wei) Die Angermünder Ausgabe von „Uckermark Guter Sound“ am Samstag im Jugendclub „Alte Brauerei“ muss ausfallen. Es hatte sich für das Konzert nur eine Band angesagt. Als neuen Termin hat das Club-Team den 1. Dezember angesetzt. Jetzt sind alle Nachwuchs-Musiker aus der Uckermark aufgerufen, sich zu melden und die Bühne zu stürmen. „Laut oder leise, langsam oder schnell, Rock, Pop, Liedermacher oder Schlager – fast alles ist erlaubt, wenn die Texte tolerant, offen und nicht ausgrenzend sind“, sagt Projektleiter Uwe Hanisch-Tornow.

Mail an: buero@braue.de mit Anzahl Bandmitglieder und Instrumenten, Länge des Sets, Kontaktdaten.

Stichwort

Wer darf antreten?

Um Schwedter Bürgermeister zu werden, muss ich...

- Deutscher oder Bürger der EU sein.
- mindestens 25, aber nicht älter als 62 Jahre alt sein.
- meinen ständigen Wohnsitz in Deutschland haben oder mich zumindest für gewöhnlich hier aufhalten, aber nicht zwangsläufig aus Schwedt kommen.
- mich bis mindestens 38 Tage vor der Wahl selbst als Kandidat vorschlagen oder durch eine Partei, politische Vereinigung oder eine Wählergruppe vorgeschlagen worden sein.
- 72 Unterstützungsunterschriften von wahlberechtigten Bürgern sammeln, es sei denn, ich bin Kandidat einer Partei, Vereinigung oder Wählergruppe, die bereits Mitglied der Stadtverordnetenversammlung oder des Kreistages ist. (sm)

Weniger Polemik, mehr Inhalt

Umfrage zeigt: Künftige Wähler verfolgen Online-Diskussion kritisch



Julius Vogt, 16: „Ich finde diesen Ansatz sehr gut. Ich bin auch überzeugt, dass Jugendliche in Zukunft bei regionalen Problemen und Themen besonders mit einbezogen werden sollen und sich Jung und Alt an einen Tisch setzen müssen. Die Initiative muss aber auch mehr von den Jugendlichen ausgehen.“

Fotos (4): Kilian Gaffey



Paul Lübcke, 17: „Ich teile die Hysterie um die Facebook-Gruppe nur bedingt. Statt sich auf parteilose Kandidaten einzuschwören, sollte mehr Wert auf Information über Programme der etablierten Parteien gelegt werden. Nur so kommt der geforderte Wandel. Was nützt Schwedt ein neuer Repräsentant ohne Rückhalt in der Stadtverordnetenversammlung?“



Jennifer Rauch (17): „Ich finde die Idee, politikinteressierten Jugendlichen eine Plattform zu bieten, lobenswert. Allerdings sollte es nicht Sinn der Sache sein, wahllos Leute einer Gruppe hinzuzufügen und zu warten, was passiert. Die Initiative sollte von den Interessierten selbst ausgehen. Aber es ist ein erster Schritt gegen Politikverdrossenheit.“



Lukas Rescher (18): „Eigentlich ist diese Gruppe doch ein reiner Populismus. Dort wird mehr gegen den amtierenden Bürgermeister gehetzt, als dass ernsthaft nach einem neuen Kandidaten gesucht wird. Was bisher inhaltlich angesprochen wurde, wie das ‚10-Punkte Programm‘ eines anderen Users, ist in meinen Augen totaler Unsinn.“

KOMMENTAR

Keine Spur von Resignation

Da sage noch mal einer, soziale Netzwerke seien nur digitale Spielplätze, auf denen junge Leute ihre Zeit verschwenden. Die Facebook-Gruppe zur Findung eines Gegenkandidaten für Bürgermeister Jürgen Polzehl hat in nur einer Woche immerhin knapp 1000 Mitglieder und zahlreiche Statements und Vorschläge zusammengetragen. Ob sich hinter den Kommentaren der Mitglieder auch Verwertbares verbirgt, sollte man abwarten, aber ein Zeichen ist gesetzt.

Sicherlich, konkrete Ergebnisse lassen noch auf sich warten, aber Vorschläge wie die Gründung eines Organisationsteams zur Findung eines geeigneten Kandidaten, kritische Diskussionen über Missstände in der Oderstadt und lange Listen von Verbesserungsvorschlägen sind – sicherlich bisher nur bunt zusammengewürfelt – bereits vorhanden.

Die Schwedter – vor allem auch die Schwedter Jugendlichen – machen sich bemerkbar. Zeit wird es. Denn eine Stadt ohne einen Gegenkandidaten zur Bürgermeisterwahl zeugt vor allem von einem: Resignation.

Mit Resignation, so lassen die anfänglichen Diskussionen hoffen, will sich so schnell jedoch niemand abfinden. Natürlich, es ist nicht nur der Bürgermeister, der Schwedter Politik gestaltet. Doch er ist das Wahrzeichen, das Aushängeschild. Und besagte Gruppe und eine eventuell daraus entstehende Initiative zur Findung eines Gegenkandidaten sind nicht nur Möglichkeiten, die Schwedter Stadtherren wachzurütteln, sondern auch Plattformen Missstände anzuprangern und zu verändern. Da täten sicher auch die etablierten Politiker gut daran, mal einen Blick darauf zu werfen. SVEN MARSCHALEK (23)